

Erst nachdem die Einladungen bereits versandt waren, entschlossen sich Eric Carle und seine Frau Barbara (siehe Abbildung unten) kurzfristig, zur Eröffnung nach Stuttgart zu kommen. Eine Überraschung, mit der weder seine Mitarbeiter noch seine Familie und Freunde gerechnet hatten. Wäre seine Anwesenheit vorher publik gemacht worden, hätte man bei der Eröffnung die Bibliothek wegen Überfüllung zeitweise schließen müssen.

Bei der Eröffnung verlieh Staatssekretär Rudolf Böhmler, Chef des Staatsministeriums Baden-Württemberg, Eric Carle die Staufermedaille in Gold. In seiner Antwortrede erinnerte sich der Geehrte an seine Kinder- und Jugendzeit in Stuttgart und gewann die Herzen aller mit amüsanten Anekdoten im gepflegten Schwäbisch. Sein Buch „I see a song – Ich hab die Geige klingen seh’n“ wurde in der Vertonung des Violonisten und Jazzmusikers Gregor Hübner, Stuttgart und New York, uraufgeführt.

Am Abend und am nächsten Nachmittag signierte Eric Carle Bücher und Poster, gab Interviews. Er bezeichnete die Stuttgarter Ausstellung als die gelungenste, weil persönlichste Show.

Die Ausstellung wurde in der deutschen und amerikanischen Presse und im Rundfunk besprochen. Die Resonanz bei jungen und älteren Besuchern, Kindergartengruppen, Grundschulklassen, angehenden Erzieherinnen, Lehrer und Bibliothekare – letztere sogar aus den USA – Verwandten, Schulkameraden, Studienkollegen, Nachbarn und Tanzstundendamen von Eric Carle war überaus groß. Sehr gut wurde auch die kleine Lesecke im Buchmuseum angenommen, in der Eltern und Großeltern, Erzieherinnen und Lehrer mit den Kindern Bilderbücher anschauten und dabei völlig den daneben abgespielten Film über Eric Carle vergaßen.

Christa Bareis-Carle und Vera Trost führten im November und Dezember 24 Gruppen mit 360 Personen.

Die Ausstellung wird vom 18. Mai bis Ende August 2006 in der Deutschen Bibliothek / Deutsche Bücherei Leipzig und ab Mitte Oktober 2006 in der Vertretung des Landes Baden-Württemberg bei der Europäischen Union in Brüssel gezeigt. Weitere Anfragen – sogar aus Japan – liegen vor.



Eröffnung der Eric-Carle-Ausstellung am 11.10.2005



Vera Trost: Ausstellungen im ersten Viertel 2006

Erdmute Koppenhöfer 20 Jahre MARVID-PRESSE

11. Januar bis 11. Februar 2006

Zum 20-jährigen Bestehen ihrer Marvid-Presse zeigt Erdmute Koppenhöfer, Weinstadt mit ca. 70 Exponaten einen Ausschnitt ihres Werks in einer Kabinett-Ausstellung. Insgesamt sind 16 Künstlerbücher erschienen, deren Auflage meist unter 10 Exemplaren liegt.

Erdmute Koppenhöfer hat einen Katalog geschaffen, der für 18 Euro zu erwerben ist.

Brasilien. Alte Bücher – Neue Welt Die Bibliothek der Robert Bosch GmbH

25. Januar bis 18. März 2006

Ministerpräsident Günter Oettinger eröffnet am 24. Januar 2006 in der Württembergischen Landesbibliothek die Ausstellung „Brasilien. Alte Bücher – Neue Welt“.

Die Brasilien-Bibliothek der Robert Bosch GmbH besteht heute aus über 1.000 Erstausgaben, die das Unternehmen seit mehr als 40 Jahren über Brasilien sammelt. Sie wurde bisher - mit einer Ausnahme - ausschließlich in der Robert Bosch GmbH gezeigt.

In der Württembergischen Landesbibliothek werden rund 130 bibliophile Werke zu sehen sein, die 400 Jahre brasilianische Geschichte vom späten 15. bis zum ausgehenden 19. Jahrhundert widerspiegeln.

Bei der Eröffnung sprechen Direktor Dr. Hannsjörg Kowark und Tilman Todenhöfer, Geschäftsführender Gesellschafter der Robert Bosch Treuhand KG, die Stuttgart – New Yorker Band „Salsafuerte“ spielt lateinamerikanische Musik mit Jazz-Kompositionen.

Zur Ausstellung gibt die Robert Bosch GmbH ein Begleitbuch mit ca. 275 Seiten und zahlreichen Abbildungen heraus, das zugleich Jahressgabe der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft 2006 ist und exklusiv während der Ausstellung an der Garderobe der WLB für 24,90 Euro erworben werden kann.

Brasilianische Nacht am 18. März 2006

In der Langen Nacht der Museen wird ein fetziges Begleitprogramm geboten: die Betina Ignacio Band spielt brasilianische Popmusik, an der Cocktail-Bar werden südamerikanische Spezialitäten gemixt und möglicherweise verirrt sich der eine oder andere brasilianische Sportler in die WLB.

Jörg Ennen: Schlaglichter 2005 im Spiegel der Presse

Im Folgenden wird das ereignisreiche Jahr 2005 noch einmal durch Schlaglichter aus der Presse in Erinnerung gerufen. Ganzseitige bzw. großformatige Artikel (über DIN A4), von denen es mehrere gab (u.a. zur Komponistinnen-Ausstellung, zur Langen Nacht der Museen, zur Bausanierung oder zur Eric-Carle-Ausstellung), konnten hier leider aus technischen Gründen nicht wiedergegeben werden. Eine entsprechende Verkleinerung hätte die Lesbarkeit zu stark beeinträchtigt. Auch wurde aus Platzgründen nur eine Auswahl vorgenommen.

Zu den Ereignissen, die das Interesse der Medien hervorgerufen haben, gehörten insbesondere die Ausstellungen, Veranstaltungen wie die Lange Nacht der Museen, Bau- und Sanierungsmaßnahmen sowie neue Elektronische Dienstleistungen wie die Eröffnung des DigiSyk. Aber auch Entscheidungen wie das Rauchverbot wurden in der Öffentlichkeit interessiert aufgenommen. Die auf die Landesbibliothek bezogenen Artikel der Stuttgarter Zeitung und der Stuttgarter Nachrichten können (wenngleich ohne Bilder) in der Datenbank LexisNexis aufgerufen werden.

„Schwabenspiegel“ in der Landesbibliothek

Wer wissen will, wie es mit der Literatur im Land bestellt war, bevor Hauff und Mörike auf den Plan traten, muss in die Landesbibliothek gehen. Am morgigen Mittwoch, 20 Uhr, wird dort die Ausstellung „Schwabenspiegel“ eröffnet, die „Literatur vom Neckar bis zum Bodensee 1000-1800“ präsentiert. Gezeigt werden Handschriften und Buchdrucke, die nicht unbedingt einen künstlerischen Anspruch haben müssen – auch Gebrauchsliteratur, also Briefwechsel, Predigten, Reiseberichte, dokumentieren die literarische Tradition. Erarbeitet wurde die Wanderausstellung an der Universität Konstanz, einer ihrer Schwerpunkte liegt auf dem Treiben in den Klöstern: Hier lernten unsere Vorfahren lesen und schreiben. Der „Schwabenspiegel“ ist bis zum 12. März während der normalen Bibliothekszeiten zu besichtigen: Montag bis Freitag von 8 bis 20 Uhr, Samstag von 9 bis 13 Uhr. (www.schwabenspiegel.de) StZ

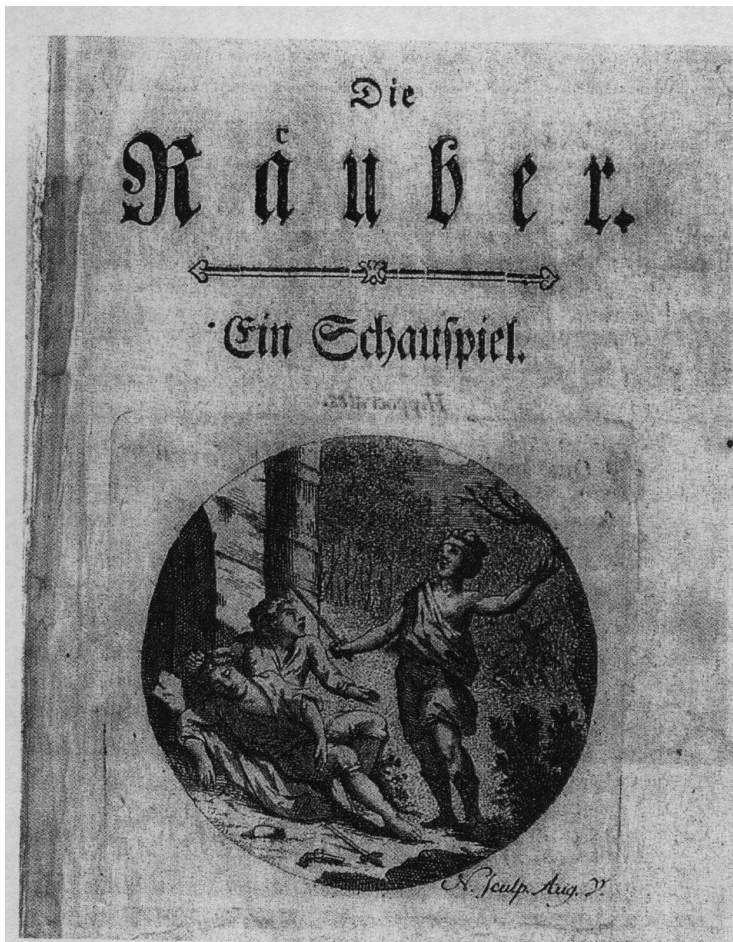
Stuttgarter Zeitung, 11. Januar 2005

Tipp des Tages

Landesbibliothek stellt Komponistinnen vor

STUTTGART (sz) - Die Ausstellung „klangwelten:lebenswelten“ ist derzeit im Buchmuseum der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart zu sehen. Die Schau stellt sieben Komponistinnen aus Südwestdeutschland anhand von Briefen, handschriftlich und gedruckten Noten, persönlichen Gegenständen, Tagebüchern und Porträts vor. Die Ausstellungsobjekte sollen die biographischen, sozialen und künstlerischen Bedingungen aufzeigen, unter denen die Kompositionen der Frauen entstanden sind, darunter Franziska Lebrun (1756-1791), Emilie Zumsteeg (1796-1857) und die 1927 geborene Stuttgarter Komponistin Eva Schorr. Weitere Informationen unter www.wlb-stuttgart.de/referate/musik/komponistinnen.htm, Telefon 0711/212-4424. Jeden Donnerstag um 17 Uhr wird eine Führung durch die Ausstellung angeboten.

Schwäbische Zeitung, 15. Februar 2005



Schillers „Geistesspuren“ in der Landesbibliothek

War Schiller ein Benutzer jenes herzoglichen Buchbestandes, aus dem später die Württembergische Landesbibliothek (WLB) hervorgehen sollte? Vieles deutet darauf hin – vielleicht zur Vorbereitung eines Werkes wie „Die Räuber“, dessen Erstausgabe nun ebendort in einer „Geistesspuren“ betitelten Ausstellung zu bewundern ist. Kostbare Druckwerke, Handschriften, Musikalien und Porträts aus den diversen Abteilungen des Hauses nähern sich von unterschiedlichen Seiten dem Kontext der schillerschen Geisteswelt: dem höflich-absolutistischen Festwesen, dem er sich entrang, sowie jener bürgerlich-republikanischen Feier seiner schon zu Lebzeiten einsetzenden Verklärung.

In den Mittelpunkt der kleinen, doch kostbar bestückten Schau führen die Spuren, die das Verhältnis zwischen Schiller und Hölderlin hinterlassen hat. Eine Folge von

Briefen, größtenteils aus dem Bestand des bibliothekseigenen Hölderlin-Archives, rekonstruiert einen komplexen Zusammenhang von ursprünglicher Anziehung und späterer Entfremdung, der auch im Werk der Beteiligten seinen Niederschlag gefunden hat.

Welch zentralen Begegnungen wohnt man im Spiegel dieser Handschriften bei: Hölderlin im Hause Schiller, offensichtlich blind für die Spuren des Geistes eines im Hintergrund wartenden Fremden, „bei dem keine Miene, auch nachher lange kein Laut etwas besonderes ahnen ließ“. Es war Goethe. Man sollte sich diesen Lapsus zu Herzen nehmen. Denn für die Angelegenheiten des Geistes gilt: ihr Reichtum offenbart sich erst genauem Hinsehen. (kir) Foto WLB

■ Bis zum 30. Juli, Mo bis Fr 8 bis 20 Uhr und Sa 9 bis 13 Uhr.

Stuttgarter Zeitung, 29. April 2005

Schiller-Ausstellung verlängert

Die Ausstellung „Geistesspuren. Friedrich Schiller“ in der Württembergischen Landesbibliothek, die eigentlich nur bis heute zu sehen sein sollte, wurde bis zum 2. September verlängert. Die Ausstellung ist von Montag bis Freitag von 8 bis 20 Uhr geöffnet.

Stuttgarter Zeitung, 30. Juli 2005

Drama und Feuerwerk

Flucht im Glanz von 90 000 Lampen

Der Dichter hat die Stadt, die Friedrich Schiller zu dessen 200. Todestag ausgiebig feiert, nicht geliebt. Er verließ Stuttgart heimlich, vor dramatischer Beleuchtung.

VON NICOLE GOLOMBEK

Mit mehr als 90 000 Lampen hatte Herzog Karl Eugen an diesem 22. Septemberabend 1782 die Solitude zu Ehren des Besuchs des Großfürsten Paul von Russland und seiner Gemahlin Maria Feodorowna, geborene Prinzessin Sophie Dorothee von Württemberg, zum Strahlen bringen lassen. Schiller war beeindruckt von dem „Feuerglänze“.

Immerhin, dieses letzten, einem dem Pothos zugeneigten Dichter gemäßen Dienstes kann man sich hier rühmen. So ist der Schaukasten in der Württembergischen Landesbibliothek vielleicht der originellste, der von einem durchaus selbstironischen Umgang mit der eigentlich nicht eben schmeichelhaften Einschätzung Schillers zeugt, was die Attraktivität der Stadt betrifft: Es liegen in arg diskret beleuchteten Glaskästen (die des Herzogs Lust am Prunk kaum genügt haben dürften) Dokumente höfischer Festkultur, Skizzen und Berechnungen zu den aufwändigen Spektakeln mit Spielen und Feuerwerk.

Vergnügen an der Schau findet ansonsten vor allem, wer bibliophil ist und Erstdrucke (unter anderem Schillers Dissertation) zu schätzen weiß und wer gerne Schillerporträts sieht – aus den Graphischen Sammlungen ist jede Menge Material ausgebreitet worden. Vielleicht weniger als seine imposante Erscheinung war es Schillers Enthusiasmus, der seine Zeitgenossen und Nachfahren begeisterte, davon zeugen Tondokumente, etwa von Hofkapellmeister Lindpaintner komponierte Melodramen, die auf Schillertexten basieren. Und während sonst so häufig die Freundschaft der zwei Größten (Goethe-Schiller) gepriesen wird, ist hier sehr fein detailliert einmal die gegenseitige Verehrung thematisiert, die sich Schiller und Hölderlin entgegenbrachten.

■ Württembergische Landesbibliothek, bis 30. Juli. Mo bis Fr 8 bis 20 Uhr, Sa 9 bis 13 Uhr. Führungen mittwochs um 17 Uhr.

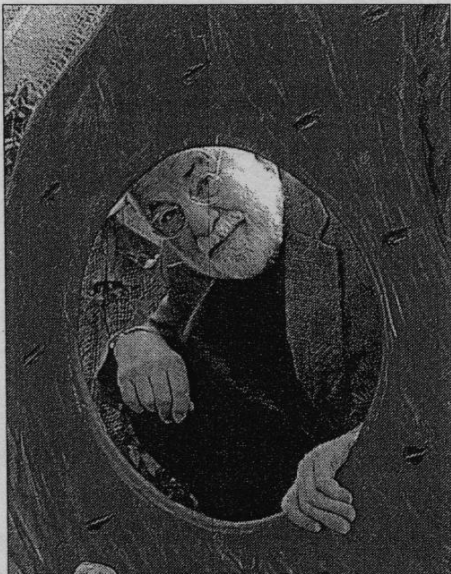
Stuttgarter Nachrichten,
6. Mai 2005

Land zeigt „Schiller und Hölderlin“ in Brüssel

Brüssel/Stuttgart (dpa/lsw) – Die mit Unterstützung der Württembergischen Landesbibliothek entstandene Ausstellung „Schiller und Hölderlin“ ist gestern in der baden-württembergischen Landesvertretung in Brüssel eröffnet worden. Bis 16. Juni sind vor allem Briefe und Drucke zu sehen, die Einblicke geben in die Beziehung zwischen Schiller und Hölderlin.

Esslinger Zeitung, 20. Mai 2005

Zum Vormerken: Am kommenden Dienstag ist **Eric Carle** aus Anlass einer Ausstellung seiner Werke zu Gast in der Landes-



bibliothek. Eröffnet wird die Schau um 20 Uhr. Einen Tag später beweist der Zeichner, der nicht nur der „Raupe Nimmersatt“ Leben einhauchte, noch mehr Geduld: Um 17 Uhr beginnt am 12. Oktober im Foyer der Landesbibliothek eine Signierstunde.

Literatur

Die kleine Raupe Nimmersatt kommt nach Stuttgart beziehungsweise ihr Erfinder, der in den USA lebende Zeichner Eric Carle, der einst an der Stuttgarter Kunstakademie studiert hat. Morgen Abend wird seine Ausstellung in der Württembergischen Landesbibliothek eröffnet, am Mittwoch um 17 Uhr können Kinder zur Signierstunde in die WLB kommen. Peter Härtling ist heute als „Autor im Gespräch“ im Literaturhaus, morgen liest Peter Prange auf Einladung des Schriftstellerhauses im Wilhelmspalais. In Marbach gehen die Baden-Württembergischen Literaturtage weiter, unter anderem mit den Schriftstellern Anna Katharina Hahn, Hanns-Josef Ortheil und Karl-Heinz Ott, die am Mittwoch präsentieren, was „Ein Tag im Oktober“ ihnen gebracht hat.

Stuttgarter Zeitung, 10. Oktober 2005

Stuttgarter Nachrichten, 6. Oktober

Eric Carle – Ein Künstler für Kinder zwischen Stuttgart und New York

Der Bilderbuchpapa

„Am Montag fraß sie sich durch einen Apfel. Aber satt war sie noch immer nicht.“ Na, klingelt's? Dieses Spielbilderbuch kennt seit über dreißig Jahren jedes Kindergartenkind auswendig: „Die kleine Raupe Nimmersatt“. Zusammen mit seinen populären Kollegen „Brauner Bär, wen siehst denn du?“, „Der kleine Käfer Immerfroh“ und „Die kleine Spinne spinnt und schweigt“, hat es sich weltweit 34 Millionen Mal verkauft.

Aber dass Eric Carle, Grafiker und Vater der verfressenen Kreatur in Stuttgart an der Kunstakademie studiert hat und sein Buch auch noch seiner hier lebenden Schwester gewidmet hat, weiß kaum einer. Die württembergische Landesbibliothek hat für ihre „Eric Carle“-Ausstellung verschiedenste Ausgaben seines Bestsellers ausgegraben, seine anderen lustigen Tiergestalten versammelt und jede Menge Dokumente und Medien zusammengetragen. Denn Carles Geschichte ist mindestens so spannend, wie die der kleinen Raupe: Er wurde 1929 in Syracuse im Staat New York geboren und kurz nach seiner Einschulung nahmen ihn seine Eltern, die beide in den zwanziger Jahren nach Amerika ausgewandert waren, mit samt seinen Micky Maus- und Flash Gordon-Heften wieder mit zurück nach Stuttgart-Feuerbach. Dort hat er den Krieg und das Kriegsende erlebt, schlechte Noten geschrieben, dafür viel gelesen und beschlossen Künstler zu werden.

Nach dem Grafikstudium zog es ihn Anfang der 50er Jahre zurück in die USA, wo er in der Werbeabteilung der New York Times landete. Doch Uncle Sam schickte ihn wenig später schon als US-Armeeingehöriger für kurze Zeit wieder nach Stuttgart, und es sollte noch eine ganze Weile dauern, bevor er sein Leben als freiberuflicher Grafiker in Übersee beginnen konnte und sich die Geschichte von einem pädagogisch wertvollen Bücherwurm ausdachte, der sich nach vielem Feilen und Gesprächen mit der Verlegerin langsam zu „The Very Hungry Caterpillar“ entwickelte und begann, Löcher in den Apfel, die Birne, den Schokoladenkuchen und in Buchdeckel zu fressen...

Eric Carle: Syracuse N.Y. – Stuttgart – New York: Ein Künstler für Kinder, bis 30.12., Württembergische Landesbibliothek, S-Mitte, www.wlb-stuttgart.de

Lift Stuttgart, November 2005, S. 79

Bald Schluss mit Baulärm und Provisorien

Landesbibliothek: Dritte Phase der Asbestsanierung läuft

Alle Jahre wieder: Es klopft, es häm-mert und es staubt in der Württembergischen Landesbibliothek (WLB). Seit zwei Jahren laufen die Asbestsanierungen, und Sommer für Sommer müssen die Nutzer Baulärm und Einschränkungen in Kauf nehmen. Doch ein Ende ist in Sicht: Zum Start des Wintersemesters sollen die Arbeiten fertig sein.

VON ANDRES NIESMANN

Anders als in den vergangenen beiden Jahren bleibt eine längere Schließung der Bibliothek in diesem Sommer aus. Zwar ist die WLB an den vier Samstagen im August geschlossen, doch läuft der normale Leihbetrieb mit kleineren Einschränkungen weiter. „Ich denke, dass das eine sehr gute Lösung ist“, sagt Jörg Ennen von der Pressestelle der Landesbibliothek.

Nachdem in den vergangenen Jahren bereits die Leihstelle, der Lesesaal und die

vordere Hauptebene von Asbest befreit und runderneuert wurden, sind jetzt die hintere Hauptebene mit dem Informationszentrum und die Fernleihe an der Reihe. Auch in internen Bereichen, wie der Medienbearbeitung, geben zurzeit die Bauarbeiter den Ton an.

Mit Abschluss der dritten Sanierungsphase Ende September soll das 1970 eingeweihte Gebäude vollständig von Asbest befreit sein. Der Dämmstoff wurde in den 60er und 70er Jahren häufig verbaut. Erst später stellte man fest, dass seine extrem feinen Fasern in die menschliche Lunge eindringen und dort Krebs verursachen können. Nach Auskunft der Landesbibliothek habe eine akute Gesundheitsgefahr für ihre Benutzer aber nie bestanden, da bei Messungen keine Asbestfasern in der Raumluft festgestellt wurden.

Trotzdem muss das alte Baumaterial raus. Dazu entfernen die Arbeiter Boden und Deckenbeläge und saugen die Asbestfasern mit speziellen Staubsaugern auf.

Hohe Sicherheitsvorkehrungen während der Arbeiten sind Pflicht: Die Arbeiter tragen Atemmasken und Schutanzüge; die Sanierungsstellen werden staubdicht vom Rest der Bibliothek abgeschottet.

„Der Lärm ist sicherlich die größte Einschränkung für unsere Nutzer“, vermutet Jörg Ennen. Aus diesem Grund habe man die Sanierungsarbeiten in die Ferien gelegt, wenn weniger Betrieb sei. Darüber hinaus müssen sich Leser und Beschäftigte auf mehrere kleinere Einschränkungen und Provisorien einstellen.

„Die Mitarbeiterbüros sind während der Sanierung auf der oberen Ebene im Bereich der Bibliografien untergebracht“, erklärt Jörg Ennen. Aus diesem Grund hätten Nutzer dort zurzeit keinen Zutritt. Im Informationszentrum laufe der Betrieb in eingeschränktem Umfang weiter. Ennen: „Wir haben provisorische E-Mail- und Katalogplätze eingerichtet.“ Dadurch bleibe der freie Zugang zu allen digitalen Katalogen und Datenbanken gewährleistet. Die Fernleihe wird Ende August vorübergehend in den Vortragsraum umziehen.

Nichts mit Asbest zu tun hat die Renovierung der Cafeteria. Sie bekommt eine neue Theke und ein neues Innenleben. „Die Modernisierung stand ohnehin an“, sagt Ennen, „jetzt machen wir das alles in einem Aufwasch.“ Auch die anderen sanierten

Bereiche werden neues Mobiliar erhalten. Im Informationszentrum wird eine neue Theke installiert, die optisch zum bereits modernisierten Selbstabholerbereich passt. Jörg Ennen: „Zurzeit müssen unsere Nutzer zwar noch den Baulärm ertragen, aber dafür wird die Landesbibliothek nach der Sanierung umso schöner sein.“

Stuttgarter Nachrichten, 20. August 2005

Stuttgarter Zeitung,
24. Februar 2005

In der Landesbibliothek wird der Platz knapp

Direktor Hannsjörg Kowark fordert einen Erweiterungsbau

Die Württembergische Landesbibliothek bricht alle Rekorde. 2004 ist so viel ausgeliehen worden wie nie zuvor. Auch der Bestand wächst, er hat die Fünfmillionengrenze überschritten. So könnte es weitergehen, wenn nur eines nicht wäre: die Platznot.

Von Christine Keck

Von übereilten Entscheidungen hält Direktor Hannsjörg Kowark nichts. Doch allmählich beginnt ihn der Platzmangel in seinem Haus, der größten wissenschaftlichen Bibliothek des Landes, zu beunruhigen. „2010 ist hier voll, dann geht nichts mehr“, sagt Kowark und schaut aus dem Fenster in Richtung Konrad-Adenauer-Straße. Da liegt noch genügend Fläche brach für einen Anbau.

Ganz oben auf der Wunschliste des Direktors steht eine Freihandausleihe. Die Nutzer könnten sich ohne Hilfe die Bücher herausnehmen. So blieben ihnen stundenlange Wartezeiten erspart. Gar einen ganzen Tag dauert es zurzeit bei Büchern, die im Ausweichlager Fellbach liegen. Ganz nebenbei könnte Personal eingespart werden. „Die Magazinausleihe für häufig benutzte Bestände ist einfach nicht mehr zeitgemäß“, sagt Kowark, der deshalb seit Jahren eine Erweiterung fordert.

Zwar gibt es zwei Untergeschosse, jeweils so groß wie ein Fußballfeld und mit Büchern bis unter die Decke gefüllt, doch diese können nicht zur freien Benutzung geöffnet werden. Zu verwinkelt, zu verbaut seien die beiden Etagen, erklärt Kowark. Man könne auf keinen Fall die Besucher in den Keller schicken. Was ebenfalls fehlt, ist genügend Platz für die Nutzer. Der Hauptlesesaal ist ständig überfüllt, Arbeitsgruppen haben es schwer, eine Ecke für Besprechungen zu finden. Viele ziehen sich an den heimischen Schreibtisch zurück. Ihnen würde ein Anbau neue Möglichkeiten eröffnen.

Dabei kann man dem Bestand beim Wachsen zuschauen: Täglich kommen im Schnitt mehr als 200 Medien dazu, vom Buch über Zeitschriften bis zur CD. Ein Teil davon fast von allein, weil Stuttgart eine Pflichtexemplarbibliothek ist. Das heißt, alles was in Baden-Württemberg erscheint, muss laut Ge-

setz archiviert werden. Ob Mickymaus-Heft oder eine Abhandlung über Parasiten, da dürfen die Stuttgarter nicht wählerisch sein. Eine Außenstelle in der Gaisburgstraße mit Karten und der grafischen Sammlung ist schon eingerichtet worden.

Um ein endloses Aufblähen zu verhindern, muss die Bibliothek seit ein paar Jahren manches wieder ausscheiden. Zehn Prozent des Bestandes muss jährlich aussortiert werden. Entbehrliches, darunter jede Menge EDV-Literatur, alte Zeitungen oder juristische Lose-Blatt-Sammlungen, kommt entweder ins Antiquariat oder direkt zum Altpapier.

Trotzdem ist das Wachstum nicht zu bremsen. Auch die Ausleihzahlen steigen: allein von 2003 auf 2004 um elf Prozent oder in absoluten Zahlen von 1 020 000 auf 1 130 000. Diese Entwicklung wurde durch die Digitalisierung des alphabetischen Zettelkatalogs beschleunigt. Der Bestand kann seit Anfang 2004 online recherchiert und bestellt werden. Ein Service, der eifrig genutzt wird.

Als Zwischenlösung sollen für das Magazin in den Untergeschossen weitere Regale angeschafft werden. Die lassen sich zusammenschieben, sodass weit mehr Regale auf der vorhandenen Fläche aufgebaut werden können. Das zögert das Problem zumindest ein paar Jahre hinaus.

Ebenfalls aus der Not geboren ist die Idee, einen Saal, in dem bisher Zeitungen lagern, in ein kleines Freihandmagazin umzuwidmen. Maximal 120 000 Bände kämen dort unter, vor allem aktuelle Literatur, die häufig ausgeliehen wird. Auch das wäre nur als Interimslösung gedacht, denn Direktor Kowark setzt in jedem Fall auf eine Erweiterung und nicht auf noch mehr Auslagerung. Die Gespräche mit dem Hochbauamt laufen bereits, doch Kowark befürchtet, dass in wirtschaftlich schwierigen Zeiten seine Pläne scheitern. Auf 40 Millionen Euro schätzt er die Kosten für einen Anbau, in den ein Freihandmagazin einziehen könnte.

Wenn demnächst Bauarbeiter anrücken, dann nehmen sie nicht die Erweiterung in Angriff, sondern die dritte und letzte Stufe der Asbestsanierung der Bibliothek. Eine gute Nachricht hat der Direktor: Es muss nicht wie in den Vorjahren wegen der Bauarbeiten geschlossen werden, der Betrieb läuft weiter.

Vor dem Untergang *StZ 25.2.0*

Eine glänzende Sammlung von Zeitzeugenberichten

Von Marcus Sander

Was dachten die Deutschen über Hitlers Ende? Vielstimmig erklingt der Chor der Meinungen und Eindrücke von den letzten Kriegsmonaten in Deutschland und Europa, bevor der Spuk am 8. Mai 1945 zu Ende geht. „Abends in ‚Time Magazin‘ über den Horror der deutschen Konzentrationslager. Wird in Deutschland die ungeheure Schande empfunden werden? Will darüber sprechen“, notiert Thomas Mann stichwortartig am 27. April im kalifornischen Exil. Hitlers Sekretär Martin Bormann hält dagegen am selben Tag in Berlin fest: „Wir werden mit dem Führer stehen und fallen: getreu bis in den Tod.“

Die letzten Kriegsmonate fügen sich nicht zu einem klaren Gesamtbild; die Bücherregale sind prall gefüllt mit subjektiven Berichten von Zeitzeugen, die ihr Recht auf einen Platz im historischen Gedächtnis einfordern. Aber selten zuvor ist uns die Wirklichkeit des Dritten Reiches im Zeichen seines Untergangs so plastisch nahe gebracht worden wie in dem jetzt erschienenen Band „Stimmen und Bilder vom Kriegsende 1945“.

Die Herausgeber Gerhard Hirschfeld und Irina Renz dokumentieren persönliche Aufzeichnungen, Tagebücher, Briefe von Silvester 1944 bis zum 9. Mai 1945 und verdichten sie zu einem erschütternden Zeitgemälde. Dabei greifen sie auch auf unveröffentlichte Lebenszeugnisse aus der Württembergischen Landesbibliothek zurück. Ernst Jünger und Erich Kästner sind vertreten, Hausfrauen, Kriegsgefangene kommen ebenso zu Wort wie Hitlerjungen. Ein SS-Rottenführer glaubt im März 1945 „noch fest an unseren Sieg“.

Der im KZ Dachau inhaftierte Autor Nico Rost weiß dagegen: „Unsere einzige Aussicht auf Rettung sind die Amerikaner.“

Ein Reich, ein Volk, ein Führer? Die privaten Notizen sprechen den (ebenfalls im Band dokumentierten) Propagandaberichten Hohn. Sie legen erstens Zeugnis ab von einer Desillusionierung vieler Menschen im Dritten Reich und zweitens davon, dass eine moralische Auseinandersetzung mit den NS-Verbrechen bereits vor dem 8. Mai 1945 einsetzte. Vor allem überzeugt die kluge Montagetechnik. Den Herausgebern geht es darum, die teils regimiekritischen, teils regimiekonformen Haltungen in ihrer Vielfalt und Widersprüchlichkeit offen zu legen – ein Verfahren, das an Walter Kempowskis Erzählmethode erinnert. Die Zeugnisse werden nicht unreflektiert wiedergegeben, sondern durch die Montage und eine Zeittafel kritisch befragt.

Der Band ist chronologisch angelegt. Er beginnt mit einer Notiz Viktor Klemperers vom Dezember 1944, der die Judenmorde im Versteck in Dresden überlebte: „Es handelt sich nur darum, Haltung bis zuletzt zu bewahren.“ Und er endet mit einer Aufzeichnung Elias Canettis: „Der Zusammenbruch der Deutschen geht einem näher, als man es sich zugestehen mag (...). Wie sehr fühlen sie ihre Ohnmacht, da es für sie nichts als Macht gab? Wohin können sie noch fallen? Was fängt sie auf?“ Wer dieses Buch zu lesen beginnt, legt es nicht mehr aus der Hand.

■ Gerhard Hirschfeld und Irina Renz, Hg.: „Vormittags die ersten Amerikaner“. Stimmen und Bilder vom Kriegsende. Klett-Cotta-Verlag, Stuttgart. 208 Seiten mit 62 Abbildungen, 19 Euro.

Stuttgarter Zeitung, 25. Februar 2005

Landesbibliothek ausgezeichnet

Beim Wettbewerb „Das historische Buch 2004“ hat die von der Bibliothek für Zeitgeschichte in der Württembergischen Landesbibliothek erarbeitete „Enzyklopädie Erster Weltkrieg“ den ersten Platz in der Kategorie Neuere Geschichte belegt. Die Enzyklopädie ist eine Kombination aus Essayband und Lexikon. Herausgegeben haben sie Gerhard Hirschfeld, Gerd Krumeich und Irina Renz.

Stuttgarter Zeitung,
3. November 2005

Stuttgarter Zeitung, 8. Oktober 2005

Systematischer Katalog ist online

Der systematische Zettelkatalog der Württembergischen Landesbibliothek ist digitalisiert worden und von sofort an online recherchierbar. Der so genannte DigiSyk ist bei einem im Sommer 2004 gestarteten Projekt entstanden, in dem zunächst alle 2,7 Millionen Katalogkarten des systematischen Katalogs eingescannt wurden. Er ist ein Imagekatalog, das heißt, dass die Katalogkarten auf dem Bildschirm als Abbildungen der Karte zu sehen sind. Der Zugang erfolgt über die Homepage der Landesbibliothek (www.wlb-stuttgart.de), einfach die obere Funktionsleiste Katalog anklicken. Es gibt ein Infoblatt zur Benutzung und spezielle Schulungen am 8. November, 13. Dezember und 10. Januar, jeweils um 17 Uhr. Weitere Auskünfte unter der Telefonnummer 212 44 44. *kek*

Stuttgarter Nachrichten, 12. Oktober

Aus dem Zettelkasten ins weltweite Netz

Württembergische Landesbibliothek hat ihren systematischen Katalog digitalisiert

Nutzer der Württembergischen Landesbibliothek können nun online auf den systematischen Zettelkatalog zugreifen. Seit Sommer 2004 wurden alle 2,7 Millionen Katalogkarten eingescannt. Im Internet sind sie seit einer Woche in Bildform abrufbar.

VON KLAUS EICHMÜLLER

Mit der Digitalisierung ihres systematischen Katalogs kann nun „im Prinzip der gesamte Bestand der Württembergischen Landesbibliothek“ online erschlossen werden, sagt Jörg Ennen, der Sprecher der Bibliothek. Damit findet eine Entwicklung ihren Abschluss, die vor zehn Jahren begann. Seit 1996 werden sämtliche Neuerwerbungen des Hauses über Schlagworte im Online-Katalog erschlossen. Im Februar 2004 kam der digitalisierte alphabetische Zettelkatalog (Digikat) mit den Beständen von 1501 bis 1988 hinzu. Die letzte Lücke im Netz schließt jetzt der systematische Katalog (DigiSyk) mit dem Bestand bis zum Jahr 1995. „Alle drei Kataloge ergänzen sich perfekt“, zeigt sich Ennen mit dem jetzt erreichten Zustand zufrieden.

Dabei setzen nicht alle großen Bibliotheken konsequent auf die Digitalisierung ihrer Katalogbestände. Beispielsweise wurde im August an der Universitätsbibliothek der Uni Stuttgart begonnen, die etwa 600 000 Systemstellkarten des systematischen Katalogs ohne vorherige Digitalisierung im Papiercontainer zu entsorgen. Erst der Aufschrei von Benutzern und die Be-

richterstattung in dieser Zeitung konnte die Vernichtungsaktion stoppen. Die Reste des Katalogs landeten nicht im Müll. Allerdings sind sie in einem Kellerraum gelagert und für die Nutzer zurzeit nicht zugänglich. „Für uns war immer klar, dass unsere Kataloge digitalisiert werden“, beschreibt

Vier Schulungstermine für das neue Katalogsystem

Ennen die gänzlich andere Position der Württembergischen Landesbibliothek. Zum eine Umfrage ergeben hatte, dass immerhin fünf Prozent der etwa 34 000 Bibliothekskunden die Zettelkästen des systematischen Katalogs bei ihrer Recherche nutzten.

Weil im Zusammenhang mit der Asbestsanierung des Hauses und der Umstrukturie-

rung der Hauptebene und des Selbstabholbereichs für die umfangreichen Zettelkästen auf Dauer kein Platz mehr vorhanden war, gab man die Digitalisierung in Auftrag. Den Zuschlag für das Projekt mit einem Kostenvolumen zwischen 150 000 bis 200 000 Euro bekam eine Firma in Nieder- dorf in Thüringen. Die Software wurde von Mitarbeitern der Landesbibliothek selbst entwickelt. Ein Probelauf hat inzwischen gezeigt, dass das System funktioniert.

■ Schulungen zur Nutzung von DigiSyk bietet die Landesbibliothek, Konrad-Adenauer-Straße 8, am 8. November, 13. Dezember, 10. Januar und 7. Februar jeweils um 17 Uhr an.

📄 Zugang zu den Katalogen unter: www.wlb-stuttgart.de

Landesbibliothek wird rauchfrei

Die Württembergische Landesbibliothek wird vom 1. September an eine rauchfreie Bibliothek. Das gilt auch in den Räumlichkeiten der Cafeteria, wo Gäste bisher in gesonderten Raucherzonen noch zur Zigarette greifen durften. Die Behörden des Landes sind nach einer Verwaltungsvorschrift über den Nichtraucherschutz gehalten, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

Die Raucherzonen in der Cafeteria haben keine separate Lüftung, sodass der Rauch weiterzieht und andere Gäste belästigt, ein separater Nichtraucherraum konnte nicht eingerichtet werden. Wer auf seine Zigarette dennoch nicht verzichten will, muss auf den Freibereich der Cafeteria ausweichen oder vor die Landesbibliothek gehen. *kek*

Stuttgarter Zeitung, 26. August 2005

Landesbibliothek wird zur Nichtraucherzone

In der Württembergischen Landesbibliothek, Konrad-Adenauer-Straße 8, herrscht vom 1. September an ein generelles Rauchverbot. Es gilt insbesondere auch in den Räumlichkeiten der Cafeteria, wo bisher in gesonderten Zonen noch geraucht werden durfte. Weil dort keine separate Lüftung vorhanden ist, konnte sich von dort der Rauch durch die offene Bauweise in weiten Teilen des Gebäudes ausbreiten. *rd*

Stuttgarter Nachrichten, 29. August 2005

IMPRESSUM

Redaktion und Layout:

Dr. Jörg Ennen

Birgit Oberhausen

Fotos:

Dr. Vera Trost

Scans:

Birgit Mack

ISSN 1615-3820

Anschrift:

Württembergische Landesbibliothek Stuttgart

Postfach 105441

70047 Stuttgart

Tel: 0711/212-4463 (Ennen)

Fax: 0711/212-4422

Mail: ennen@wlb-stuttgart.de

Internetversion:

<http://www.wlb-stuttgart.de/forum/startseite.html>